

Glückliches, unglückliches Kibris Eine Reise in zwei Vergangenheiten

Fünfunddreißig Jahre sind eine lange Zeit. So viele Jahre vergingen, bis Frau Schölz nach Zypern zurückkehren konnte, wo sie als Tochter des ersten Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der ab 1960 unabhängigen Republik Zypern einen großen Teil ihrer Jugend verbracht hatte.

Wenn man hierzulande Zypern hört, denkt man unwillkürlich an die jetzige Republik Zypern, den südlichen Teil der Insel, der fast ausschließlich von griechischen Zyprioten bewohnt und verwaltet wird, an Paphos, an den „Geburtsplatz der Aphrodite“, an Agia Napa und Limassol. Sie jedoch zog es in den nördlichen Teil des Landes, also in die TRNC (Turkish Republic of North Cyprus), einerseits aus geschichtlichen Gründen – hatte sie doch den Ausbruch der Unruhen Ende 1963 hautnah miterlebt –, andererseits aus der Erinnerung heraus, daß dies doch der schönere Teil der jetzt geteilten Insel sei.

Ihre Erinnerung hatte sie nicht getäuscht. Sie fuhr mit ihrem klapprigen Mietwagen von Girne, dem damaligen Kyrenia, bis Vouni im Westen und Salamis im Osten, von der Halbinsel Karpaz bis zum Gegenstück Kap Korucam. An der Schönheit der alten Stätten hatte sich nichts geändert. Geändert hatte sich auch nichts an der berückenden Landschaft – wer einmal auf dem Bergrücken des Besparmak, der den Norden mit seinen sandigen Buchten und den Felsnasen von der Ebene im Innern des Landes trennt, entlang gefahren ist, wird wohl nie die atemberaubend schönen Ausblicke auf die tief unter ihm liegende Küste auf der einen und die glühende, fruchtbare Mesarya auf der anderen Seite vergessen....

Geändert hatte sich allerdings sehr viel in der politischen und damit auch der wirtschaftlichen Situation des Landes. Nach der damals durchaus gerechtfertigten Invasion der Türken im Jahre 1974 wurde ein internationales Embargo gegen Nordzypern verhängt. Im Gegensatz zum südlichen Teil der Insel wird die TRNC auch als Staat nicht anerkannt, d.h. keine eigene Währung, keine Posthoheit, kein internationaler Handel, keine offizielle Vertretung im Ausland, kein Direktflug nach Ercan/Lefkosa. So lebt die Bevölkerung am Existenzminimum. Die Jugend wandert in die USA oder nach Großbritannien ab, weil es für ein berufliches Fortkommen keine Basis gibt. So wird das Land langsam aber sicher ausgeblutet.

Dabei sind die Voraussetzungen für einen blühenden Tourismus durchaus gegeben. Nicht nur die bezaubernde Landschaft und die vom Neolithikum über die klassische Antike, Byzanz, die Kreuzritterzeit bis zur türkischen Kultur reichende historische Palette könnten zahlreiche interessierte Besucher aus Mitteleuropa anlocken. Auch für die leiblichen Genüsse wird in reichlichem Maße gesorgt. Zahlreiche kleine gemütliche Hotels warten seit Jahren auf den ausbleibenden Besucherstrom, gerade zur besten Zeit im Mai-Juni sind sie nur knapp zu 10% belegt – und damit fehlt das Geld für den Unterhalt der bestehenden Substanz...

Mangelnde Information hier in Deutschland ist der Hauptgrund, daß nur wenige Menschen von diesem berückenden Urlaubsziel wissen. Dies zu ändern hat sich Ursula Schölz vorgenommen. Fürs erste plant sie Informationsabende im Landkreis Ost, sowie ein Karate-Trainingsseminar im Spätsommer, wozu ca. 20 Karateka aus ganz Bayern eingeladen sind. Interessierte können sich natürlich auch schon vorab informieren: Ursula Schölz ist auch untertags meistens unter der Rufnummer 089/46 74 76 zu erreichen, sonst tut der Anrufbeantworter seine Dienste – sie ruft ganz sicher zurück!